

Qualitätsentwicklung in der naturbezogenen Umweltbildung
Checkliste zur Selbstbeurteilung

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung:				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
1. Die Institution										
1.1 Information über den Anbieter <i>Das Informationsmaterial vermittelt potentiellen Teilnehmende resp. Zielgruppenverantwortlichen ein möglichst genaues Bild des Anbieters. Prospekte oder Ausschreibungen enthalten Informationen zu nebenstehenden Punkten.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Zielsetzung und Tätigkeitsbereich des Anbieters • Zielgruppen • Ansprechpersonen und Verantwortliche • Geschäftsbedingungen 									
1.2 Information über die Angebote <i>Prospekte oder Internetauftritt informieren potenzielle Teilnehmende resp. Zielgruppenverantwortliche möglichst klar über die nebenstehenden Punkte.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Inhalte • Zielgruppe(n) • Durchführungsdaten • Kosten 									
1.3 Leitbild des Anbieters <i>Das Leitbild des Anbieters ist gut strukturiert, kurz und prägnant. Es enthält Aussagen zu den nebenstehenden Punkten. Die Leitideen sind transparent dargestellt, realistisch und wandlungsfähig.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Auftrag, Leistung / Angebot • Betriebskultur, Haltung, Leitideen • Kundenorientierung • Ansprüche, Ziele, Zukunftsperspektiven • Qualitätsverständnis und -ziele 									
1.4 Organisation im Team	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe und Zuständigkeiten sind transparent. • Es sind Zeitgefässe für regelmässigen Austausch vorhanden. • Der Informationsfluss innerhalb der Institution ist gewährleistet. 									
1.5 Anforderungen an die Mitarbeitenden <i>Anforderungsprofil</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden sind in ihrem Fach- resp. Zuständigkeitsgebiet auf dem neuesten Stand (Bsp. Auszubildende: fachlich, methodisch und didaktisch). • Die Mitarbeitenden können entsprechende Abschlüsse zu ihren Qualifikationen vorweisen (z.B. Meister, HTL, HF, FH, Uni etc.). • Sie bringen neben Selbst- und Sozialkompetenz fachliche Erfahrung mit und bilden sich regelmässig in ihrem Fachbereich weiter. 									
1.6 Weiterbildung der Mitarbeitenden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Weiterbildungsaktivitäten für die Mitarbeitenden fördern deren fachlichen, methodisch-didaktischen und sozialen Kompetenzen. • Eine Weiterbildung sollte regelmässig (mindestens einmal im Jahr) erfolgen und dem (Aus)Bildungsstand und dem Fachgebiet der Mitarbeitenden angepasst sein. 									
1.7 Vernetzung der Institution in der Natur- und Umweltbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anbieter steht in regelmässigem Austausch mit anderen Institutionen im Natur- und Umweltbildungsbereich. • Die Vernetzung hat zum Ziel, dass die Institutionen (z.B. über fachlichen Austausch) <ul style="list-style-type: none"> • sich in ihrem Angebot ergänzen können • den Markt erweitern können (positive Konkurrenz) 									

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf			
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief	
1.8 Mittelbeschaffung und personelle Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Sofern sich der Anbieter sich nicht allein über Dienstleistungsangebote auf dem freien Markt finanzieren kann, sind geeignete Strategien und Kanäle für die Mittelbeschaffung vorhanden. • Wichtig ist in jedem Fall, dass ein breiter Kunden- resp. Auftraggeberkreis vorhanden ist, damit der Anbieter nicht in eine zu grosse Abhängigkeit von einzelnen Geldgebern gerät. • Der Anbieter verfügt über die notwendigen personellen Ressourcen (Anzahl Mitarbeitende), um alle Aufträge terminlich und fachlich korrekt abzuwickeln. 										
1.9 Kundenzufriedenheit (Überprüfung, Umgang mit Reklamationen etc.) <i>Die allgemeine Kundenzufriedenheit ist ein wichtiges Mass für die Einschätzung der Qualität des Angebots. Wichtige Punkte für die Datenerhebung und für die Auswertung sind:</i> <i>(siehe zu diesem Thema auch Kapitel 5 und 6 dieser Checkliste)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Es besteht ein Konzept, das folgende Fragen beantwortet: • Wer führt die Datenerhebung durch? Wie oft? Wer wertet aus? Wer überwacht? • Wie gelangt die Institution zu Daten? --> Eingesetzte Messinstrumente (Fragebogen, etc.) • Wer wertet die gewonnenen Daten aus? • Werden Ergebnisse an die Kundinnen und Kunden rückgemeldet? Wie? Durch • Werden aus den Ergebnissen Massnahmen abgeleitet und umgesetzt? Welche? Inhaltlich werden insbesondere Daten zu folgenden Punkten erhoben: <ul style="list-style-type: none"> • Zufriedenheit mit organisatorischen Aspekten: Sekretariat, Informationen, Qualität von Kurshäusern (Aufenthaltsräume, Arbeitsräume, Verpflegung etc.), Eignung des Geländes etc. • Zufriedenheit mit den Angeboten insgesamt • Zufriedenheit mit den Auszubildenden insgesamt 										
1.10 Sicherheitskonzept <i>Es besteht ein Sicherheitskonzept mit nebenstehenden Punkten:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Definition der Verantwortlichkeiten (Wer macht was in welcher Reihenfolge) • Klärung der Rechtslage (Haftung, Versicherung etc.) • Kommunikationskonzept im Krisenfall: Definieren der Abläufe und Ansprechpersonen • Regelung der Aus-/Weiterbildung der Auszubildenden in 1. Hilfe, sicherem Verhalten im Gelände (Gefahrenquellen erkennen) etc. 										

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
2. Entwicklung und Grobplanung der Angebote										
2.1 Marktorientierung, Bedarfsanalyse <i>Das (Weiter)Bildungsangebot orientiert sich am Markt und deckt die Bedürfnisse der Kundschaft ab. Die Marktorientierung kann an Hand der nebenstehenden Punkte überprüft werden:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Klarheit der Definition des Kundenkreises, des Anbieters, Kenntnis der Mitbewerber • Methodisches Vorgehen bei der Markt- oder Bedarfsanalyse unter Berücksichtigung des Kundenkreises und der Mitbewerber 									
2.2 Definition der Zielgruppen <i>Es ist definiert, an welche Zielgruppe(n) sich das Angebot richtet, und die Anforderungen an die Zielgruppe(n) sind festgelegt. Die Anforderungen stimmen dabei mit den Zielangaben überein. Nebenstehende Fragen werden in der Definition beantwortet:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsstand, Schulstufe resp. Alter der Teilnehmenden • Erfahrungshintergrund der Teilnehmenden • Minimale/maximale Gruppengrößen 									
2.3 Auswahl der Teilnehmenden <i>Der Anbieter prüft, ob die Interessierten für das betreffende Angebot geeignet sind. In der Ausschreibung ist erläutert, welche Voraussetzungen für die Teilnahme nötig sind. Dabei werden die nebenstehenden Angaben gemacht:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Altersgrenze, Ausbildungsstand oder Schulstufe • Minimale/Maximale Gruppengröße 									
2.4 Definition der übergeordneten Ziele <i>Die Lernziele, welche mit dem Angebot insgesamt abgedeckt resp. erreicht werden sollen, sind definiert. Die (Lern-)Ziele des Angebots sollten über nebenstehende Themen inhaltlich orientieren (es sind nicht für alle Angebote die gleichen Fragen relevant):</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Inhalte (Themen, Wissen, Fertigkeiten) sollen gelernt werden? • Welches Verhalten soll gelernt werden (Handlungsorientierung)? • Welche Tiefe des Wissens / Könnens wird angestrebt? • Welche umweltbildnerischen Ziele werden angestrebt? • Welche Ziele im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung werden angestrebt? 									
2.5 Inhaltsübersicht <i>Es besteht eine Übersicht, aus welchen Themenbereichen die Inhalte für das Angebot stammen.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Inhalt ist durch die Ziele des Angebots in verschiedene Teilthemen • Lerninhalte (Wissen, Fertigkeiten, Verhalten) sind konsequent aus den Zielformulierungen abgeleitet. 									
2.6 Jahres- und Quartalsplanung <i>Es existiert eine Übersicht der Angebote, die während des Jahres durchgeführt werden.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • die Jahres- und Quartalsplanung richtet sich nach den gesetzten Ziel- und Inhaltsvorgaben. • Bei regelmässigen Veranstaltungen mit Gruppen wird frühzeitig eine Jahres- und Quartalsplanung erstellt. 									

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
3. Detailplanung										
3.1 Detailplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele, Inhalte und Methoden sind den Teilnehmern in Bezug auf Alter und Vorkenntnisse angepasst und werden den zu fördernden Kompetenzen gerecht (partizipativer Unterricht etc). • Es findet eine detaillierte Zielgruppenanalyse statt (Gruppengröße, Zahlenverhältnis weibliche/männliche Teilnehmende, auffällige Teilnehmende etc.) • Das Angebot weist einen stimmigen Ablauf (roten Faden) auf • ist abwechslungsreich gestaltet • darbietende und selbstaktive Formen wechseln sich ab • Die Detailplanung ist konsequent aus der Jahres- und Quartalsplanung abgeleitet. 									
3.2 Definition der Feinziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Feinziele sind konsequent aus den übergeordneten Zielen abgeleitet. • Die Feinziele enthalten kognitive, affektive und psychomotorische Lernziele. <p>Die Feinziele geben darüber Auskunft, welche Kompetenzen aus den folgenden Teilbereichen bei den Teilnehmenden gefördert werden sollen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen • Systemdenken, Denkprozess (Reflexion) • Handeln • Emotionale Prozesse • Ethik und Werte • Mystik und Spiritualität • Selbstkompetenz • Sozialkompetenz • Wahrnehmung und Bewegung 									
3.3 Festlegung der Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Die Detailinhalte sind konsequent aus der Inhaltsübersicht abgeleitet. • Die Lerninhalte sind sinnvoll gegliedert. • Die Lerninhalte sind klar nachvollziehbar beschrieben. <p>Lerninhalte im Rahmen der Natur- und Umweltbildung müssen folgende Bereiche abdecken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Natur und Kultur erleben und reflektieren • Gefühle zulassen und ausdrücken • Wissen erwerben und Zusammenhänge verstehen • Werte klären und hinterfragen • Verantwortung übernehmen und Gegenwart und Zukunft von Umwelt und Gesellschaft mitgestalten 									
3.4 Auswahl der Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • Die Methoden sind auf die Ziele und die Zielgruppe abgestimmt • Es wird eine Vielfalt von Methoden angewendet. Dabei wird auf eine sinnvoller Mischung von darbietenden und (selbst)aktiven, kommunikativen und kooperativen sowie gestalterisch, meditativ und spielerisch akzentuierten Methoden geachtet. • Es werden erweiterte Lernformen eingesetzt (z.B. Werkstattunterricht, Projektunterricht, Fallstudien, Planspiele etc.). 									
3.5 Rekonoszieren <i>Die Leitungspersonen wählen den Lernort (Räumlichkeiten/Gelände) so, dass ein optimales Lernen für die Teilnehmenden möglich ist. Dabei sind nebenstehende Punkte zu prüfen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sind die Räumlichkeiten/das Gelände für das Angebot geeignet? • Sind die Räumlichkeiten/das Gelände für die Anzahl Teilnehmenden geeignet? • Gibt es Besonderheiten zu beachten? Bsp: Gefahrenzonen, sensitive Bereiche, Wetter (und seine möglichen Auswirkungen, z.B. an einem Bach). Evtl. Rücksprache mit ortskundiger Person (z.B. Förster, Wildhüter). 									

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
4. Durchführung										
4.1 Kompetenzen der Auszubildenden	Die Auszubildenden verfügen über die für die Durchführung der Veranstaltung notwendigen fachlichen, methodischen und didaktischen Kompetenzen									
4.2 Durchführung gemäss Planung (Roter Faden)	<ul style="list-style-type: none"> Die Auszubildenden überprüfen unmittelbar vor der Durchführung, ob die Veranstaltung gemäss Planung durchgeführt werden kann resp. passen sie bei Bedarf den veränderten Bedingungen an (Wetter, Anzahl Teilnehmende etc.) Die Auszubildenden halten sich inhaltlich und zeitlich an die Planung, die den Teilnehmenden im Vorfeld ausgehändigt wurde. Die Durchführung deckt alle Ziele ab, welche die Institution mit dem Angebot erfüllen will. 									
4.3 Förderung von Kompetenzen bei den Teilnehmenden	<ul style="list-style-type: none"> Die Kompetenzen der Teilnehmenden werden gemäss der Auswahl bei der Zieldefinition (Punkt 3.2) gefördert. Die Wahl der methodischen/didaktischen Elemente ist entsprechend. Die Leitenden fördern die Teilnehmenden gemäss ihrer bereits vorhandenen Kompetenzen und gehen damit auf deren individuelle Unterschiede ein. 									
4.4 Handlungsorientierung und Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> Die Teilnehmenden haben Spielraum für eigenes Handeln. Die Gedanken, Vorschläge und Ideen der Teilnehmenden sollen in Diskussionen oder in praktischen Arbeiten in das Angebot einfließen können. Die Auszubildenden nehmen die Meinung der Teilnehmenden ernst. 									
4.5 Lern- und Gruppenklima	<ul style="list-style-type: none"> Die Auszubildenden fördern ein angenehmes Lern- und Gruppenklima. Der Umgang zwischen Auszubildenden und Lernenden beruht auf gegenseitiger Wertschätzung, Mitsprache, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz. Entsprechende Regeln für den Umgang sind vorhanden. 									
4.6 Konfliktmanagement	<ul style="list-style-type: none"> Entsprechende Regeln für den Umgang sind vorhanden. Die Auszubildenden sind in der Lage, übliche Probleme und Konflikte, wie sie in Gruppen entstehen, in eigener Kompetenz anzugehen und zu lösen. Entsprechende Regeln für den Umgang sind vorhanden. Für grössere Probleme/schwierigere Konflikte verfügt der Anbieter zudem über ein Konzept zum Konfliktmanagement (Eskalationsstufen, Massnahmen, Sanktionen etc.). 									
4.7 Berücksichtigung des Sicherheitskonzepts	<ul style="list-style-type: none"> Die Auszubildenden kennen das Sicherheitskonzept (1.10) und wenden es an. Sie sind entsprechend ausgebildet (1. Hilfe etc.). 									
4.8 Verhalten im Krisenfall (Wetter, Unfälle etc.)	<ul style="list-style-type: none"> Trifft eine nicht planbare Situation ein, ist/sind der/die Auszubildende(n) in der Lage, situationsgerecht zu handeln. Das Sicherheitskonzept (1.10) wird angewendet. 									

Qualitätsbereich	Kriterien	relevant		Einschätzung				Handlungsbedarf		
		ja	nein	++	+	-	--	hoch	mittel	tief
5. Beurteilung										
5.1 Evaluationskonzept <i>Die verschiedenen Evaluationsaktivitäten der Institution sind in einem Konzept geregelt. Es beantwortet nebenstehende Fragestellungen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Was wird evaluiert (Angebot, Mitarbeitende)? • Wie evaluiert die Institution die Angebote methodisch? • Welche Hilfsmittel setzt sie ein? • Wie häufig? 									
5.2 Beurteilung des Angebots	Die Angebotspalette wird regelmässig überprüft. Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> • Marktgerechtigkeit (Angebot/Nachfrage) • Inhaltliche Richtigkeit und Aktualität • Methodik/Didaktik 									
5.3 Feedbacks/Beurteilung für Mitarbeitende (Unterrichtsbesuche, Befragung TN, Feedback etc.)	<ul style="list-style-type: none"> • Das Engagement der Mitarbeitenden sowie ihre fachlichen, methodisch-didaktischen und sozialen Kompetenzen werden regelmässig überprüft. Geeignete Methoden zur Beurteilung sind: <ul style="list-style-type: none"> • Gegenseitiges Beobachten und Beurteilen durch die Leitenden • Beurteilung/Feedback durch externe Fachpersonen • Beurteilung/Feedback durch Vorgesetzte • Befragung (mündlich/schriftlich) der Teilnehmenden • Die Feedbacks finden regelmässig (mind. 1 Mal pro Durchführung des Angebots; bei Lehrgängen nicht erst am Schluss) statt und erfolgen in geeigneter, möglichst einheitlicher Form. • Es ist sichergestellt, dass nötigenfalls Massnahmen zur Behebung von Missständen eingeleitet und durchgesetzt werden. 									
5.4 Lessons learnt: Transfer in die Planung/Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Die aus der Evaluation gewonnenen Erkenntnisse werden konsequent umgesetzt und damit das Angebot laufend verbessert resp. veränderten Bedingungen angepasst. 									
6. Reflexion und Weiterentwicklung										
6.1 Zielgruppenspezifische Entwicklungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Das Angebot wird thematisch, inhaltlich, didaktisch und methodisch konsequent für die eigene(n) Zielgruppe(n) weiterentwickelt. 									
6.2 Bewusstsein für Qualitätsentwicklung <i>Die Institution sollte in Bezug auf Qualitätsentwicklung nebenstehende Fragen beantworten können:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Was versteht die Institution unter Qualität? • Welche Kriterien betrachtet sie als wichtig? • Welchen Anspruch hat die Institution? (z.B. vom Leitbild abgeleitete) • Welche Instrumente wendet die Institution an, um die Qualität zu messen? • Was unternimmt sie, um Aussenstehenden einen Einblick in die Qualität der Institution zu geben? • Wie stellt sie sicher, dass die Qualität der Institution ständig weiterentwickelt 									

Quellenangaben
 • Vorgaben EDUQUA, Stiftung SILVIVA, Stiftung Umweltbildung: Eckpfeiler einer zeitgemässen Umweltbildung

Auskunft bei Fragen:
 Stiftung SILVIVA
 Hallwylstr. 29, 8004 Zürich
 Tel: 044 291 21 91, e-mail: info@silviva.ch